

Spital erhält den A-Status

THUN Das Schweizerische Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung anerkennt die Medizinische Klinik der Spital STS AG neu als Weiterbildungsstätte der höchsten Stufe A (bisher B). Ärztinnen und Ärzte, die den Facharzttitel für Allgemeine Innere Medizin anstreben, finden dadurch am Spital Thun künftig den höchsten Ausbildungslevel vor. Damit ist die Klinik die einzige mit diesem hohen Status im Berner Oberland. «Die Anerkennung als A-Klinik war unser erklärtes Ziel, auf das ich zusammen mit meinem Team seit meinem Stellenantritt hingearbeitet habe», sagt Armin Stucki, seit Februar 2016 Chefarzt der Spital STS AG. «Diese Anerkennung ist eine Bestätigung der hohen Fachkompetenz und des Engagements zugunsten des ärztlichen Nachwuchses, das in der Spital STS AG eine langjährige Tradition hat.» *pd*

148 000 Franken für Sanierung

STEFFISBURG Die Netzulg und die Energie Thun AG wollen im gesamten Hübelquartier in Steffisburg Gas-, Wasser- und Elektroleitungen ersetzen. Heuer soll der Leitungersatz in der Hübelstrasse und im Fluhweg erfolgen. Parallel dazu soll die Hübelstrasse saniert werden. Wie der Gemeinderat nun mitteilte, bewilligte er dafür 148 000 Franken. «In der gesamten Hübelstrasse wird die Fundationsschicht durch Recycling-Kiessand ersetzt», so die Gemeinde. Der Gehweg solle wie in der Weinbergstrasse mittels Doppelbunstein abgegrenzt werden. Die Schlammsammler werden, wo nötig, saniert oder ersetzt. Strasse und Gehweg erhalten zudem einen neuen Belag. Die Arbeiten sollen je nach Baufortschritt dieses Jahr begonnen werden. *mgt*

In Kürze

STEFFISBURG Musterplatz: Kredit für Dach erhöht

Aufgrund von Wassereintritt bei starken Regenfällen im Parterre der kleinen Halle hatte der Steffisburger Gemeinderat im Juli 2016 für die Schadenanalyse auf dem Flachdach der Sportanlage Musterplatz 10 000 Franken bewilligt. Diese zeigt nun auf, dass die bestehende Dachkonstruktion «grosse bauliche Konstruktionsmängel in verschiedenen Bereichen aufweist», wie die Gemeinde mitteilt. Deswegen hat der Gemeinderat für die nächsten Phasen den Kredit auf 60 000 Franken erhöht. *egs*

REGION Studenten sammeln fürs Rote Kreuz

Bis zum 23. September sind Studenten im Verwaltungskreis Thun von Tür zu Tür unterwegs, um für das Schweizerische Rote Kreuz Bern-Oberland neue Mitglieder zu werben, schreibt das SRK in einer Mitteilung. «Zum Schutz der Bevölkerung können sich die Studenten ausweisen und sind mit Namensschildern angeschrieben. Sie dürfen kein Bargeld entgegennehmen.» *egs*

Das sind die neuen Schadau-Betreiber

THUN Die Stadt hat die Basler Solbad Gastronomie AG zur neuen Mieterin für das Schloss Schadau gewählt. Das Unternehmen wird den Betrieb mit Restaurant, Seminarräumen und Gästezimmern nach der Renovation im Juni 2019 wiedereröffnen.

Die neue Mieterin für das Schloss Schadau ist bestimmt: «Im Juni 2019 wird die Basler Solbad Gastronomie AG den Betrieb mit Restaurant, Seminarräumen und Gästezimmern wiedereröffnen», schreibt die Stadt Thun in einer Medienmitteilung. Das Unternehmen führt in der Region Basel bereits drei Betriebe: das Restaurant Schlüsselzunft, den Gasthof Solbad und den Sommerpark am Rhein. Geschäftsführer des Schlosses Schadau wird der 36-jährige diplomierte Restaurateur und Hotelier Roger Lehmann. Der gebürtige Wimmiser ist Mitinhaber der Solbad Gastronomie AG und Absolvent der Hotelfachschule Thun. Derzeit arbeitet er in leitender Stellung eines Schweizer Fünfsternebetriebes.

Frische Ideen für das Schloss Schadau

Das denkmalgeschützte Schloss aus dem 19. Jahrhundert wird von Frühjahr 2018 bis Frühsommer 2019 saniert (wir berichteten). Um die einzigartige Liegenschaft am See neu zu positionieren, hatte die Stadt als Eigentümerin mit einer öffentlichen Ausschreibung einen neuen Mieter gesucht. «Insgesamt elf Interessentinnen und Interessenten haben sich auf die Ausschreibung gemeldet», schreibt die Stadt. Die Solbad Gastronomie AG habe die fünfköpfige Jury im mehrstufigen Bewerbungsverfahren überzeugt. «Das Unternehmen ist mit



Die neuen Köpfe im Betrieb des Schlosses Schadau in Thun (v.l.): Sascha Brestler (Verwaltungsratspräsident Solbad Gastronomie AG), Andreas Uebersax (Mitglied Verwaltungsrat), Rolf Rentsch (Mitglied Verwaltungsrat), Roger Lehmann (Mitinhaber der Solbad Gastronomie AG und künftiger Geschäftsführer Schloss Schadau). *zvq*

«Der designierte Geschäftsführer ist vertraut mit den regionalen Verhältnissen.»

Raphael Lanz, Stadtpräsident

drei Betrieben breit aufgestellt, bringt langjährige gastronomische Erfahrung – auch in historischen Gebäuden – und frische Ideen ein. Zudem ist der designierte Geschäftsführer vertraut mit den regionalen Verhältnissen», sagt Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz, Mitglied der Jury.

«Ein lebendiges Ess- und Wohnzimmer für die Thuner»

Mit der neuen Mieterin soll das Haus vermehrt ein breites Publikum anziehen können. Gleichzeitig bleibe das Schloss ein Ort für

gepflegte Anlässe, Bankette und Events. Die Grundidee der Solbad Gastronomie AG ist es, «ein grosses, lebendiges Ess- und Wohnzimmer für die Thunerinnen und Thuner zu schaffen». Die Kombination von historisch-klassischen Hotelzimmern und Bankettzimmern soll zu Seminaren mit dem Motto Denkmal einladen.

Damit die Stadt der Solbad Gastronomie AG für den künftigen Betrieb optimale Bedingungen bieten kann, wird die neue Mieterin beim Prozess der Raum-

gestaltung und Einrichtung der Innenräume mitwirken. Die Mittel für die Planung und Projektierung im Umfang von 339 500 Franken hat der Stadtrat im Herbst 2016 genehmigt. Die genauen Kosten für das Gesamtprojekt mit dem Einbau von Gästezimmern werden zurzeit durch Fachplaner ermittelt. Die vorliegende Machbarkeitsstudie rechnet mit Kosten zwischen 8 und 11,5 Millionen Franken. Der Stadtrat wird voraussichtlich an seiner Sitzung im November über den Ausführungskredit befinden. *pd*

Runterfahren

MÜHLETHURNEN Hansruedi Zahnd war während 39 Jahren Gemeindegemeinschreiber. Jetzt hört er auf. Künftig will er sich noch öfter als jetzt aufs Bike setzen – und gelassener werden.

Aus dem Holzbrunnen in der Gürbeadi plätschert Wasser. Hansruedi Zahnd beugt sich über den Hahn und nimmt einen Schluck. «Man sagt, wer einmal Mühlethurner Wasser getrunken hat, der bleibt für immer hier.» Er ist immer geblieben. Hier verbrachte er seine 63 Lebensjahre, hier war er 39 Jahre lang Gemeindegemeinschreiber. Jetzt aber geht er. Ende Juni wurde Zahnd vorzeitig pensioniert. «Es ist Zeit aufzuhören», sagt er. Vergangene Woche gestand er der Gemeindeversammlung, er sei ein bisschen müde geworden.

Es war die letzte von achtzig Versammlungen, die Zahnd im Lauf der Zeit organisiert hatte. Die letzte, an der er die Rechnung vorstellte. Die letzte, nach der er erleichtert war, als sie vorbei war.

Alle vier Jahre gewählt

Als 1978 die Gemeindegemeinschreiberstelle in Mühlethurnen frei wurde, arbeitete Zahnd auf der Gemeindeverwaltung in Bremgarten. Er war gerade 24 Jahre alt und wurde auf die Stelle aufmerksam gemacht. «Ich habe mir das nur deshalb zugetraut, weil ich das Dorf und die Leute kannte», sagt Zahnd. Damals entschied noch die Gemeindeversammlung über die Anstellung. Der junge Bewerber wurde gewählt und musste fortan alle vier Jahre im Amt bestätigt werden. Nach etwa 20 Jahren dachte er erstmals über einen Wechsel nach. In ei-

ner grösseren Ortschaft war eine Stelle ausgeschrieben. «Dort wäre ich allerdings vor allem Personalchef gewesen.» Das sei nicht seine Welt, lieber kümmere er sich um Sachgeschäfte. «Heute bereue ich nicht, dass ich geblieben bin.» Er habe eine intensive und schöne Zeit erlebt.

In den letzten vier Jahrzehnten liefen die Fäden bei Zahnd zusammen. Wurde er so zur heimlichen Macht im Dorf? «Die Frage musste ja kommen», sagt er und verneint: «Ich habe immer versucht, im Sinn der Gemeinde zu handeln.» Seine persönliche Meinung habe dabei keine Rolle gespielt. Wenn ihn die Gemeinderäte um Rat gefragt hätten, habe er aber gern Auskunft gegeben.

Als Gemeindegemeinschreiber erlebte Hansruedi Zahnd sieben Gemeindepäsidenten, darunter eine Frau. Er arbeitete mit insgesamt 45 Gemeinderäten zusammen, davon 16 Frauen, die erste von ihnen war Elisabeth Zölch, die spätere Regierungsrätin. «Ich hatte zu allen ein gutes Verhältnis.» An einer Hand abzählen kann er jene Personen, mit denen er auf der Verwaltung zusammengearbeitet hat.

Nähe als Vor- und Nachteil

Wahrscheinlich kennt niemand die Mühlethurner so gut wie Zahnd. «Ja, ich kenne sie, und sie kennen mich», sagt er. Das sei ein Vorteil, der sich aber manchmal als Nachteil herausstelle.

Man sagt, wer einmal Mühlethurner Wasser getrunken hat, bleibt immer hier. Hansruedi Zahnd ist geblieben.

«Auf einmal ist es der Vereinskollege, der ein Baugesuch stellt. Das ist nicht immer ganz einfach.» Gerade bei den Baugesuchen blickt der abtretende Gemeindegemeinschreiber durchaus kritisch auf seine Arbeit zurück. Er sagt: «Ich war zu lasch, habe zu viel durchgehen lassen.» Zwar habe die Gemeinde die nötigen Kontrollen gemacht. «Aber ich denke, wir hätten noch mehr tun können.»

Es gibt auch kaum eine Ecke im Dorf, die ihm nicht bekannt wäre. Einer seiner liebsten Orte ist die historische Kehrbrücke, die sich oberhalb des Dorfs befindet. Unter der Brücke hindurch fliesst der idyllische Mülibach talwärts. «Das ist so etwas wie ein Kraftort für mich», sagt

Zahnd. Besonders gern fährt er hier mit dem Bike vorbei. Wenn er von seinem Rad aus einen Blick in den Graben wirft, auf das Lichtspiel der Bäume, des Wassers, dann geht ihm das Herz auf.

Auf dem Bike

Eines ist sicher: Künftig wird Zahnd noch mehr Zeit auf dem Bike verbringen als heute schon. «Biken ist meine Passion.» Nichts macht er lieber als Veloferien, die nächsten führen in auf die Lenzerheide. Und was wünscht er sich sonst für seine Pensionierung? «Ich möchte etwas gelassener werden», sagt er und setzt sich den Helm auf.

Hansruedi Zahnd will jetzt runterfahren. *Johannes Reichen*



Hansruedi Zahnd mit dem Bike vor der historischen Kehrbrücke. *Beat Mathys*